

Beschluss zur Akkreditierung

der Studiengänge

- „Geschichtswissenschaft“ (M.A.)
- „Philosophie“ (M.A.)

an der Universität Bielefeld

Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 50. Sitzung vom 18./19.02.2013 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidungen aus:

1. Die Studiengänge „Geschichtswissenschaft“ und „Philosophie“ mit den Abschlüssen „Master of Arts“ an der **Universität Bielefeld** werden unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) ohne Auflagen akkreditiert, da die darin genannten Qualitätsanforderungen für die Akkreditierung von Studiengängen erfüllt sind.

Die Studiengänge entsprechen den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung.

2. Es handelt sich um **konsekutive** Masterstudiengänge.
3. Die Akkreditierung wird für eine **Dauer von sieben Jahren** (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist unter Anrechnung der vorläufigen Akkreditierung gemäß Beschluss der Akkreditierungskommission vom 20./21.08.2012 **gültig bis zum 30.9.2019**.

Zur Weiterentwicklung des Studiengangs „Philosophie“ mit dem Abschluss „Master of Arts“ werden die folgenden **Empfehlungen** gegeben:

1. Zur Steigerung der Eindeutigkeit und Transparenz sollten die Modulbeschreibungen in folgenden Punkten überarbeitet werden:
 - a. In der Beschreibung des Praxismoduls sollten die detaillierten Stundenangaben für Kontaktzeiten der Begleitveranstaltung konsistent ausgewiesen werden.
 - b. In der Beschreibung des Praxismoduls sollten die möglichen Arten an Begleitveranstaltungen konkretisiert werden.

Zur weiteren Begründung dieser Entscheidungen verweist die Akkreditierungskommission auf das Gutachten, das diesem Beschluss als Anlage beiliegt.



Gutachten zur Akkreditierung

der 1-Fach-Studiengänge

- „Geschichtswissenschaft“ (M.A.)
- „Philosophie“ (M.A.)

an der Universität Bielefeld

Begehung am 15./16.11.2012

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Mark Siebel	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Institut für Philosophie
Prof. Dr. Georg Schmidt	Universität Jena, Historisches Institut
Dr. Judith Tech	Philosophieren im Gespräch (Vertreterin der Berufspraxis)
Stefanie Houben	Studentin der Universität zu Köln (studentische Gutachterin)

Koordination:

Kevin Kuhne Geschäftsstelle von AQAS, Köln



AQAS

Agentur für Qualitätsicherung durch
Akkreditierung von
Studiengängen

Präambel

Gegenstand des Akkreditierungsverfahrens sind Bachelor- und Masterstudiengänge an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen. Die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird in den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz verbindlich vorgeschrieben und in den einzelnen Hochschulgesetzen der Länder auf unterschiedliche Weise als Voraussetzung für die staatliche Genehmigung eingefordert.

Die Begutachtung der Studiengänge erfolgte unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ in der Fassung vom 23.02.2012.

1. (Teil-)studiengangsübergreifende Aspekte

1.1 Das Bielefelder Konsekutivmodell

Die Universität Bielefeld wurde 1969 gegründet und umfasst heute in 13 Fakultäten ein geistes-, natur-, sozial- und technikwissenschaftliches Fächerspektrum. Etwa 17.500 Studierende sind in 80 Studiengängen eingeschrieben. Die Entwicklung der Universität steht seit ihrer Gründung unter dem Leitbild der Interdisziplinarität im Sinne eines Spektrums multiperspektivischer Zugänge unterschiedlicher Art und Intensität. Im Hinblick auf die Studienstrukturen stellen Transparenz, Vernetzung, Kombinierbarkeit, Durchlässigkeit und die Möglichkeit zur individuellen Profilierung leitende Prinzipien dar. Die Hochschule verfügt über ein Gleichstellungskonzept.

Innerhalb des Bielefelder Konsekutivmodells können von den beteiligten Fächern sowohl 1-Fach-Bachelorstudiengänge angeboten werden als auch Teilstudiengänge, die miteinander kombinierbar sind. Hinzu kommt ein Individueller Ergänzungsbereich. Auf Masterebene bietet die Hochschule im formalen Sinne ausschließlich 1-Fach-Studiengänge an. Die Einrichtung eines Individuellen Ergänzungsbereichs ist hier optional.

Das Bachelorstudium umfasst sechs Semester Regelstudienzeit, entsprechend 180 Leistungspunkten (LP). Module haben einen Regelumfang von 10 LP. Pro Modul ist in der Regel eine Modulprüfung vorgesehen. Konsekutive Masterstudiengänge umfassen in der Regel vier Semester Regelstudienzeit, entsprechend 120 LP.

Das Bielefelder Konsekutivmodell wurde im Rahmen der Modellbetrachtung als transparent und nachvollziehbar beurteilt und als ein Modell, das sich durch eine übersichtliche Struktur, Möglichkeiten zur individuellen Profilbildung und eine Reduktion von Prüfungsleistungen auszeichnet. Die Universität Bielefeld besitzt angemessene organisationale Strukturen und Konzepte für die Umsetzung des Modells; die organisatorischen Zuständigkeiten sind hinreichend geregelt und transparent.

1.2 Studierbarkeit

Die Regelung von Verantwortlichkeiten folgt nach Darstellung der Hochschule dem Prinzip einer hohen Autonomie der beteiligten Bereiche bei gleichzeitiger hoher Rückbindung. Für die inhaltliche Planung des Studienangebots sind die Fakultäten verantwortlich. Zur Sicherstellung der Studierbarkeit wird unter anderem bei Pflichtveranstaltungen auf Überschneidungsfreiheit innerhalb von Fächern und häufig gewählten Kombinationen geachtet. Zudem wird am Ende eines Semesters für das Folgesemester eine Online-Bedarferhebung durchgeführt, bei der die Studierenden angeben, welche Veranstaltungen sie belegen möchten. Auf dieser Basis werden bei Bedarf zusätzliche Veranstaltungen und alternative Termine angeboten.

Für die Beratung, Information und Betreuung der Studierenden sind verschiedene Einrichtungen auf unterschiedlichen Ebenen vorhanden. Informationen zu allen Studienprogrammen einschließ-

lich der Modulhandbücher, Studienverlaufspläne und einschlägigen Ordnungen sind über ein Internetportal zugänglich, das zentral verwaltet wird. Der Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung ist in den Prüfungsordnungen geregelt.

Bei der Modellbetrachtung wurden die Beratungs-, Betreuungs- und Informationsangebote als vielseitig beurteilt. Die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für Lehre und Studium sind klar geregelt. Durch das System der Lehrplanung über Bedarfserhebung hat die Universität Bielefeld zudem eine Grundlage dafür geschaffen, dass die Studierenden alle wählbaren Fächerkombinationen im kombinatorischen Modell in der Regelstudienzeit studieren können.

Die Hochschule bestätigt, dass bei der Anerkennung extern erbrachter Leistungen die Vorgaben der Lissabon Konvention Berücksichtigung finden.

1.3 Qualitätssicherung

Die Sicherstellung und Weiterentwicklung der Qualität von Studium und Lehre erstreckt sich an der Universität Bielefeld auf die drei Bereiche „Studieninhalte und Studienkultur“, „Studienorganisation“ und „Studienstruktur“. Die Ziele dabei sind zum Beispiel die Förderung einer studierendenzentrierten Studienkultur, kompetenzorientierte Lehr-/Lern- und Prüfungsformen, eine abgestimmte und vernetzte Betreuung und Beratung, die Transparenz der Anforderungen sowie eine „echte“ Modularisierung. Zur Erreichung dieser Ziele setzt die Universität verschiedene Maßnahmen ein, zum Beispiel intensive Beratung der Fakultäten bei der Einführung neuer Studiengänge, die Professionalisierung der Lehre durch individuelle Beratung und Weiterbildung, die Reduzierung von Gruppengrößen, Lehrveranstaltungsevaluationen zur Überprüfung der Studierbarkeit und des Studienerfolgs, Studiengangsevaluationen und Absolvent/inn/enbefragungen, ein elektronisches Campus-Management-System sowie eine einheitliche Rahmenstruktur für die Studienangebote.

Bei der Modellbetrachtung wurden die Strukturen und Maßnahmen zur hochschulweiten Qualitätssicherung sowie zur Qualitätssicherung für das Konsekutivmodell als geeignet und ausreichend bewertet.

2 Zu den Studiengängen

2.1 Zu allen im Paket enthaltenen Studiengängen

2.1.1 Studierbarkeit

Neben den oben angeführten Punkten hebt die Hochschule für den Studiengang „**Geschichtswissenschaft**“ aufgrund der kleinen Gruppengrößen das enge Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden hervor. Zusätzliche, durch die Fakultät refinanzierte Beratungsangebote werden zudem durch die Fachschaft gemacht und die Lehrenden sollen dem Konzept der „offenen Tür“ verpflichtet sein.

Die Lehrveranstaltungsevaluationen werden in der Abteilung Geschichtswissenschaft in zweisemestrigem Turnus durchgeführt, was mit Ermüdungserscheinungen seitens der Studierenden begründet wird. Die Ergebnisse werden in der jeweiligen Veranstaltung diskutiert, anschließend in einer Datenbank zusammengeführt und für den Lehrbericht ausgewertet. Die Auswahl der zu evaluierenden Veranstaltungen obliegt der Fachschaft.

Neben den bereits angeführten Punkten sind für den Masterstudiengang „**Philosophie**“ alle Bewertungsstandards schriftlich fixiert und auf der Website der Abteilung publiziert. Am Anfang jeden Semesters findet eine Qualitätssitzung statt, auf der diese besprochen werden.

Der veranschlagte Workload wurde über Evaluationen und persönliche Gespräche mit den Studierenden für angemessen befunden.

Die Zahl der in der Regelstudienzeit befindlichen Studierenden liegt bei ca. 70%, ist jedoch durch die geringen Gruppengrößen schnellen Schwankungen unterworfen. Die absolute Abbrecherzahl liegt bei fünf Studierenden, die der Absolventen bei sieben.

Bewertung

Die Verantwortlichkeiten für die beiden Masterprogramme sind innerhalb des jeweiligen Faches klar geregelt. Für den Masterstudiengang Geschichtswissenschaft liegt die Verantwortlichkeit beim Studiendekan Geschichtswissenschaft und für den Masterstudiengang Philosophie beim Masterstudiengangsverantwortlichen der Abteilung Philosophie. Die jeweiligen Modulverantwortlichen sind in den Modulhandbüchern einzeln verzeichnet.

Im Studiengang Philosophie sind durch die Grundlagenmodule Theoretische Philosophie und Praktische Philosophie masterspezifische, fachliche Einführungsveranstaltungen vorgesehen. Im Falle der Geschichtswissenschaft erfüllt das Theoriemodul diese Funktion.

Fachspezifische Beratungs- und Betreuungsangebote stehen den Studierenden am jeweiligen Institut und durch die Politik der Offenen Tür aller Lehrenden zur Verfügung. Des Weiteren können die Studierenden in unterschiedlichsten Problemlagen Beratungseinrichtungen und Hilfestellungen (Schreibberatung etc.) in Anspruch nehmen.

Der angesetzte studentische Workload wird sowohl durch Qualitätssicherungsmaßnahmen, als auch unter Zuhilfenahme des persönlichen Gespräches mit Studierenden erhoben. Im Masterstudiengang Philosophie wurde aufgrund von Überlegungen bezüglich des studentischen Arbeitsaufwandes die Vergabe der Leistungspunkte für die einzelnen Module an der tatsächlichen studentischen Arbeitsbelastung orientiert. Die zur Verfügung gestellten Daten über Kohortenstärke, Anzahl von Abbrecherinnen und Abbrechern, etc. belegen dennoch für viele Studierende eine längere durchschnittliche Studiendauer als die Regelstudienzeit des jeweiligen Faches vorsieht. Dies kann den Studiengängen zum jetzigen Zeitpunkt, verglichen mit der Situation an anderen Hochschulen, nicht vorgeworfen werden. Dennoch möchte die Gutachtergruppe der Hochschule nahe legen, diese Entwicklungen intensiv zu beobachten, um die Studierbarkeit der Studiengänge zu gewährleisten, sodass sich die Zahl der Abbrecherinnen und Abbrecher nicht weiter erhöht.

Die bisher praktizierte individuelle Unterstützung von Studierenden in höheren Fachsemestern ist hierbei zu loben und es wird empfohlen die bisherigen Maßnahmen weiter zu führen.

Für jedes Modul ist eine Modulprüfung vorgesehen, deren Prüfungsform als zu den vermittelten Kompetenzen angemessen zu betrachten ist. Es ist sichergestellt, dass die Studierenden im Verlauf des Studiums ein angemessenes Spektrum an Prüfungsformen absolvieren müssen.

In beiden Studiengängen sind Praxiselemente vorgesehen. Im Masterstudiengang Geschichtswissenschaft ist durch das Profilmodul Geschichtsvermittlung ein nicht obligatorisches Berufspraktikum vorgesehen, das mit Leistungspunkten versehen ist. Der Masterstudiengang Philosophie beinhaltet ebenfalls ein nicht obligatorisches Praxismodul, das mit Leistungspunkten versehen ist. Es kann hier jedoch durch ein Mastermodul Philosophie ersetzt werden, wenn die Studierenden kein Berufspraktikum absolvieren möchten.

In beiden Fächern sind Art, Dichte und Organisation der zu leistenden Prüfungen angemessen. Dies gilt sowohl für Studierende, die sich an der Modulfolge orientieren und somit nach Plan studieren, als auch für diejenigen, welche etwa aufgrund von Familienarbeit die hohe Flexibilität der Studiengänge für sich nutzen möchten. Besonders die letztere Gruppe der Studierenden wird dadurch in die Lage versetzt, die zu leistenden Prüfungen in der für sie sinnvollen Weise zu absolvieren.

2.2 Masterstudiengang „Geschichtswissenschaft“

2.2.1 Profil und Ziele

Der Masterstudiengang „Geschichtswissenschaft“ zielt darauf ab, seine Absolventen zu eigenständiger wissenschaftlicher Forschungsarbeit in diesem Bereich zu befähigen. Er sieht sich, neben verschiedenen epochenspezifischen oder systematischen Zugangsweisen der Geschichtswissenschaften, dem interdisziplinären Profil der Universität Bielefeld verpflichtet und richtet sich vornehmlich an Studierende, die ein Schwerpunktinteresse im Bereich der Theorie- und Methodenreflexion mitbringen. Anvisiert werden neben der Promotion auch andere Berufsfelder, für die verschiedene Qualifikationsmaßnahmen vorgesehen sind. Über die Thematisierung der Entwicklung von Zivilgesellschaften in ihrem historischen Wandel und die Vermittlung des akademischen Habitus sollen auch Reflexivität, Pluralität und Eigenständigkeit der Studierenden gefördert werden.

An der Durchführung sollen sich alle Arbeitsbereiche der Abteilung für Geschichtswissenschaft beteiligen. Besonderen Stellenwert hat dabei der Arbeitsbereich „Geschichte als Beruf“, der verschiedene spezifische Veranstaltungsformate und Angebote koordiniert, die der Qualifizierung für außeruniversitäre Berufsfelder dienen. Die Hochschule betont mehrfach eine hohe Forschungsnähe der Lehre, die in Verbindung mit den verschiedenen drittmittelfinanzierten Programmen der Abteilung steht.

Die Abteilung Geschichtswissenschaft bietet den Studierenden die Möglichkeit, neben verschiedenen ERASMUS-Partneruniversitäten im europäischen Ausland, an zwei bilingualen Kooperationen teilzunehmen. Die eine besteht mit der Universität Paris VII, die andere mit der Universität Bologna. Beide stellen unter bestimmten Voraussetzungen den Erwerb eines zweiten Abschluss durch die jeweilige Universität in Aussicht. Im Falle von Bologna können die Studierenden vorab an Sprachkursen teilnehmen, die gezielt für Historiker angeboten werden sollen.

Der Studiengang wurde im Zeitraum der Akkreditierung kleineren Änderungen unterworfen, um den geänderten Richtlinien der KMK zu entsprechen und seine Binnenstruktur zu schärfen. Zudem wurde das Modul „Transnationale Geschichte, Transfer und Vergleich“ aufgegeben, um mit einem neuen „Profilmodul“ den Studierenden mehr Möglichkeiten zur individuell ausweisbaren Profilierung zu geben.

Bewertung

Das Fach Geschichte an der Universität Bielefeld besitzt im inoffiziellen Ranking der Kolleginnen und Kollegen einen über Jahrzehnte erworbenen und immer wieder neu bestätigten sehr guten Ruf. Die großen Drittmittelprojekte und nicht zuletzt die personelle Ausstattung der Abteilung belegen, dass hier forschungsnah studiert werden kann. Mit diesem Pfund wird völlig zu Recht im Antrag auf Reakkreditierung des Masterstudienganges „Geschichtswissenschaft“ gewuchert: Die Modulbeschreibungen zeigen formal, dass die ambitionierten Konzepte und Vorgaben (Rahmenordnungen) der Universität entsprechend den fachlichen Qualifizierungsmöglichkeiten geschickt umgesetzt wurden. Selbst dort, wo die Gutachter zunächst stutzten, wie beispielsweise bei der unbegrenzten Wiederholbarkeit von Prüfungen oder den zu erbringenden Studienleistungen ohne Prüfungscharakter, wurde von den Fachvertretern überzeugend dargelegt, dass diese Dinge durch intensive Vorbereitung und Gespräche mit den Studierenden in der Praxis des Studienganges keine Rolle spielen. Die inhaltliche Ausgestaltung des Masterstudienganges verdeutlicht, dass hier das alte und klassische Bielefelder Thema – gesellschaftlicher Wandel – ergänzt um viele neue Fragestellungen in wünschenswerter Breite aufgegriffen und – wie die Vielfalt der angebotenen Module belegt – in beeindruckender Weise umgesetzt wird. Neben dem historischen Wissen und disziplinären Methoden, Theorien und Vorgehensweisen sowie zahlreichen Ergänzungsangeboten anderer Fachdisziplinen, will dieser Masterstudiengang auch einen „akademischen Habitus“ vermitteln. Dieser rekurriert auf die zentralen Kompetenzen, die der Bielefelder Masterstudiengang bei seinen Absolventinnen und Absolventen erreichen und durch Prüfungsleistungen bestätigt sehen will: hermeneutisches Verstehen, die Fähigkeit zu einem angemessenen Umgang mit der Sprache, zur Kritik, (Selbst-)Reflexivität, Qualifikation zur eigenständigen wissenschaftlichen Arbeit, etc.

Festzuhalten ist, dass das engagierte und überzeugend umgesetzte Programm des Masterstudienganges Geschichte die Studierenden – und davon konnten sich die Gutachter in einem langen und konstruktiven Gespräch mit ihnen überzeugen – in die Lage versetzt, selbständig wissenschaftlich zu arbeiten. Darüber hinaus werden die Studierenden angehalten – etwa durch betreute Praktika mit klar definierten Vorgaben (Kooperations- und Rahmenvereinbarungen) oder in dem Modul „Geschichte als Beruf“ sich mit potentiellen Arbeitsfeldern vertraut zu machen – auch solchen, die nicht zum klassischen Kanon wie „Archiv“ oder „Bibliothek“ gehören. Wer den Bielefelder Masterstudiengang Geschichte absolviert hat, soll aufgrund der hier erworbenen Kompetenzen nicht nur zu einer Promotion, sondern in jedem Fall auch zum zivilgesellschaftlichen Engagement befähigt sein. Bei dem Gespräch mit den Studierenden wurde allerdings deutlich, dass trotz allem über die Promotion hinaus nur in geringem Maß Vorstellungen über die eigene berufliche Zukunft bestehen.

Die vorgenommenen kleineren Änderungen am Studiengang erscheinen insbesondere nach den detaillierten mündlichen Erklärungen der Lehrenden ausgesprochen sinnvoll und kommen – so der Tenor der Gesprächsrunde – den Wünschen der Studierenden entgegen. Das Profil der Freiheit innerhalb ihrer Studiengänge, das die Bielefelder Universität für ihre Studiengänge propagiert, wird hier genutzt: Die bei der Erst-Akkreditierung monierte Verteilung und Gewichtung der Module zwischen „Moderne“ und „Vormoderne“ ist jetzt überzeugend in ein Gesamtkonzept integriert. Dass Epochenzuschreibungen immer auch anders sein können, muss hier nicht diskutiert werden. Wichtig und zentral ist, dass der Masterstudiengang auch weiterhin der „Geschichte“ als Ganzes gewidmet ist und dass die tatsächlich gewählten Spezialisierungen als Schwerpunkte in den Zeugnissen ausgewiesen werden. Gleichzeitig ist nun eindeutig geregelt, dass Studierende mindestens ein Modul in der von ihnen nicht gewählten Epoche (also vor bzw. nach 1800) belegen müssen. Die Sprachanforderungen wurden entsprechend normiert. Zu überprüfen ist allerdings eine Modulkennzeichnung, die auf den ersten Blick – zumindest bei der Gutachtergruppe – eine gewisse Verwirrung hervorgerufen hat. Die Bezeichnung „historische Kontextualisierung“ als eigenständiger Veranstaltungsteil eines Moduls könnte den Verdacht suggerieren, dass in ande-

ren Teilen der Module vergangenes Geschehen ohne Kontextualisierung aufgearbeitet wird. Die Lehrenden haben einhellig erläutert, dass dies nicht der Fall ist. Vielleicht wäre hier eine einheitliche Bezeichnung der Veranstaltungen einschließlich eines thematisch näher zu definierenden Vertiefungsbereiches sinnvoller.

Die Studierenden müssen sich für diesen Studiengang bewerben und werden derzeit – sofern sie die eindeutig formulierten Zugangsvoraussetzungen erfüllen – auch aufgenommen. Da alle geforderten Prüfungsleistungen ausgiebig vorbereitet und zudem wichtige Hilfs- und Beratungseinrichtungen in Bielefeld zur Verfügung stehen, gibt es aus formaler Sicht keine Zweifel, dass die aufgenommenen Studierenden den Masterstudiengang Geschichte bewältigen können.

2.2.2 Qualität des Curriculums

Der Masterstudiengang gliedert sich in fünf Pflichtmodule und einen individuellen Ergänzungsbe- reich. Die ersten vier Module (Theoriemodul, Mastermodule Vormoderne und Moderne, Profilmodul) umfassen je 15 LP, das Forschungsmodul 10 LP und der Ergänzungsbe- reich 20 LP. Für jedes Modul existieren semesterweise mehrere gleichwertige Veranstaltungsangebote, die der Wahl der Studierenden obliegen. Eine Masterarbeit nebst Disputation schließt das Studium ab.

Das Theoriemodul soll dabei Kenntnisse und Reflexionsfähigkeit theoretischer und methodischer Grundlagen schärfen. Die beiden Module Vormoderne und Moderne dienen der Verbreiterung von Hintergrund- und Kontextwissen, während das Forschungsmodul auf die Einübung des kritisch-diskursiven Habitus von Forschungsdiskussionen abzielt und auf die Masterarbeit im vierten Semester vorbereiten soll.

Weitere Profilierungsmöglichkeiten soll den Studierenden das Profilmodul bieten, dessen Inhalte im Wesentlichen an den Arbeitsbereichen der Abteilung orientiert sind. Es sind also verschiedene epochenspezifische oder systematische Zugänge möglich, die gesondert auf dem Zeugnis ausgewiesen werden können.

Bewertung

Wie bereits ausgeführt, ist davon auszugehen, dass bei einem sinnvollen Studium dieses Masterstudienganges die Studierenden die Qualifikationsziele – Kritikfähigkeit, Reflexivität, Engagement etc. – erreichen werden. Die Universität Bielefeld hat ihre Studiengänge frühzeitig und im Rahmen eines Modellversuches auf konsekutive Studienmodelle umgestellt und verfügt deswegen schon jetzt über einen reichen Erfahrungsschatz, der dem zu beurteilenden und kontinuierlich überarbeiteten Curriculum des Masterstudiums sehr zugute gekommen ist.

Der hohe und anspruchsvolle Anteil der Theorie darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass in diesen Modulen das klassische Fachwissen und vor allem die disziplinären Ansätze und Zugangsweise im Vordergrund stehen. Die vielen vorgesehenen und – wie von den Lehrenden überzeugend dargestellt – auch tatsächlich geführten Gespräche mit den Studierenden bieten die Gewähr, dass die Balance zwischen den mehr allgemeinen Kompetenzen und den speziellen Kenntnissen der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit gewahrt wird. Die Inhalte der Mastermodule im Wintersemester 2012/13 zeugen von einer beeindruckenden Breite und Tiefe des Angebotes – teilweise auch in englischer Sprache, was der angestrebten und von den Studierenden gewünschten Internationalität Rechnung trägt.

Das Curriculum des Bielefelder Masterstudienganges entspricht somit den Anforderungen, die im „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ für das Masterniveau definiert wurden. Die vor der Reakkreditierung vorgenommenen Änderungen sind plausibel, sinnvoll, transparent und nachvollziehbar. Die Modulbeschreibungen zeigen, dass die spezifischen, mannigfaltig differenzierten Lehr- und Lernformen dem Niveau bereits qualifizierter und fortgeschrittener Studie-

render angemessen sind. Das Modulhandbuch dokumentiert die Veranstaltungen und wird ganz offensichtlich regelmäßig überarbeitet.

2.2.3 Berufsfeldorientierung

Der Masterstudiengang „Geschichtswissenschaft“ zielt vornehmlich auf Berufsfelder ab, in denen eigenständiges, wissenschaftliches Arbeiten gefordert wird. Neben der Promotion kommen laut Hochschule verschiedene öffentliche Einrichtungen (bspw. Archive oder Museen), der Bereich Öffentlichkeit und Medien (bspw. Verlage oder Journalismus) oder wissenschaftsnahe Verwaltungseinrichtungen in Frage.

Über den Arbeitsbereich „Geschichte und Beruf“ werden verschiedene Veranstaltungen angeboten, um in diesen Bereichen konkreten Praxisbezug im Studium herzustellen. Darüberhinaus organisiert er auch eine Datenbank mit Informationen zu möglichen Beschäftigungsfeldern und einer Kontaktbörse für Praktika.

Bewertung

Der Masterstudiengang Geschichte zielt mit seinem Lehr- und Lernangebot auf die Befähigung zu eigenständigem wissenschaftlichen Arbeiten, zu einem angemessenen Umgang mit Sprache, zu Kritik und Reflexion. Für die genannten möglichen beruflichen Arbeitsfelder stellen diese Kompetenzen unabdingbare Voraussetzungen dar. Das Studiengangskonzept löst den Anspruch – Befähigung zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit in einem der genannten Arbeitsfelder – mit einer Reihe von Angeboten ein.

Dazu gehört der Arbeitsbereich „Geschichte als Beruf“. In diesem werden spezifische Veranstaltungen und Angebote, die der Qualifizierung für außeruniversitäre Einrichtungen dienen koordiniert. Damit soll und kann ein konkreter Bezug zur Praxis hergestellt werden. Begleitveranstaltungen, beispielsweise in Form einer Vortragsreihe sind geeignet Eindrücke zu vermitteln und für das jeweilige „Einsatzgebiet“ zu sensibilisieren. Workshops und die Möglichkeit individueller Gespräche sind vorgesehen und gewiss hilfreich, wenn es um eine Berufsfeldorientierung geht. Die Organisation einer Datenbank zu möglichen beruflichen Arbeitsfeldern und einer Kontaktbörse ist eigens zu nennen.

Des Weiteren sei die Möglichkeit eines Praktikums im Rahmen des Studiengangs hervorgehoben. Kooperationsverträge mit zwei in der Region ansässigen Unternehmen unterstützen diese Möglichkeit. Die Rahmenvereinbarungen, die konkrete Ausgestaltung zum Leistungserwerb, die Betreuung während des Praktikums und die seitens Fakultätsleitung berichteten positiven Erfahrungen mit Praktika verdeutlichen die konkrete Einlösung des oben angeführten Anspruchs.

Die hohe Forschungsnahe, die Möglichkeit an Forschungsprojekten und Studiengruppen frühzeitig zu partizipieren, unterstützt Promotionsabsichten und eine etwaig avisierte akademische Laufbahn. Zudem kann die Möglichkeit einer individuell ausweisbaren Profilierung ebenfalls als Ausweis einer Berufsfeldorientierung in diesem, wie auch anderen Kontexten gewertet werden.

Die Möglichkeit für Studierende, an bilingualen Kooperationen teilzunehmen, ist mit Blick auf die Aufnahme einer qualifizierten Erwerbstätigkeit eigens hervorzuheben, schließlich können auf diesem Wege die Chancen erhöht werden, im europäischen Ausland zu arbeiten.

Die aktuellen Bestrebungen den Verbleib der Absolventen und Absolventinnen zu erfassen, ein Netzwerk von Absolventen und Absolventinnen zu installieren und den Kontakt zu Alumni zu fördern, könnten für den Arbeitsbereich „Geschichte als Beruf“ zukünftig wertvoll sein.

2.2.4 Personelle und sächliche Ressourcen

An der Durchführung des Studienganges sind 15 Professuren, zwei Juniorprofessuren und 11 Stellen aus dem Bereich der Mitarbeiter beteiligt. Eine Prüfung durch das Rektorat bestätigt ausreichend Lehrkapazität. Lehraufträge werden vergeben, um das Lehrangebot hinsichtlich internationaler Angebote zu erweitern.

Seminarräume, Büroflächen und verschiedene EDV-Maßnahmen sind verfügbar. Die Bibliothek ist laut Hochschule sehr gut ausgestattet und verfügt über benutzerfreundliche Öffnungszeiten.

Bewertung

Die Abteilung Geschichtswissenschaft in Bielefeld gehört im nationalen Vergleich nicht nur zu den quantitativ größten Instituten, sondern auch zu den wissenschaftlich herausragenden. Fast alle der derzeit etablierten 17 Professuren und 11 weiteren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind an renommierten Forschungsprojekten beteiligt. Es besteht daher kein Mangel an forschungsnahen Lehrenden, die dem ambitionierten Profil dieses Studienganges entsprechen. Die derzeit exzellenten Betreuungsmöglichkeiten werden sich auch dann nur unwesentlich verändern, wenn dieser durchdachte und zielführende Studiengang in den nächsten Jahren – was zu erwarten ist – noch stärker nachgefragt wird.

Die Antwort aller verantwortlichen Leitungspersonen wie auch der Studierenden bezüglich der Frage zur Ausstattung war eindeutig: Die sächliche Ausstattung ist ausreichend, um die Lehre adäquat durchzuführen. Auch der Fortfall der Studiengebühren geschieht nicht zu Lasten dieses Studienganges.

2.3 Masterstudiengang „Philosophie“

2.3.1 Profil und Ziele

Der Masterstudiengang „Philosophie“ setzt sich zum Ziel, einerseits Grundlagen für eine akademische Laufbahn in der Philosophie zu legen und andererseits für Berufe zu qualifizieren, die sorgfältigen Umgang mit Sprache, Formulierung rationaler Argumente und Entwicklung kreativer Problemlösungen voraussetzen. Die Studierenden sollen hierfür eine Reihe verschiedener Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen erwerben, die neben der beruflichen Perspektive auch dem zivilgesellschaftlichen Engagement und der Persönlichkeitsentwicklung förderlich sind.

Die Durchführung des Studienganges obliegt vornehmlich der Abteilung Philosophie. Der „Verein für Philosophie Bielefeld e.V.“ organisiert zudem verschiedene außercurriculare Angebote, die Studierenden Forschung näher bringen sollen.

Die Abteilung Philosophie bietet den Studierenden neben dem Besuch verschiedener ERASMUS-Partneruniversitäten im europäischen Ausland auch zwei Austauschprogramme mit Universitäten in den USA.

Der Studiengang wurde im Zeitraum der Akkreditierung stärkeren Veränderungen unterworfen. Die Module zur Geschichte der Philosophie und zur angewandten Philosophie wurden aufgegeben, da sie inhaltlich in den Modulen zur praktischen und theoretischen Philosophie mitbehandelt werden. Auf diesem Weg sollen mehr Möglichkeiten zur individuellen Schwerpunktsetzung der Studierenden geschaffen werden.

Bewertung

Zu den Qualifikationszielen des Studienganges gehören insbesondere analytische und argumentative Kompetenzen sowie Vermittlungsfähigkeit und Kreativität. Die Ziele werden gleichermaßen nachvollziehbar und transparent präsentiert. Sie passen hervorragend zum analytisch-systematischen Profil des Instituts und beinhalten neben fachwissenschaftlichen auch überfachliche Kom-

petenzen, die in einer Reihe von Berufsfeldern gefragt sind. Das Studienprogramm leistet damit nicht nur einen bedeutenden Beitrag zur wissenschaftlichen und beruflichen Qualifikation der Studierenden, sondern fördert auch ihre Persönlichkeitsbildung und ihre Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement.

Die Zugangsvoraussetzungen sind klar definiert und im Rahmen der Fächerspezifischen Bestimmungen veröffentlicht. Es gibt ein Bewerbungsverfahren mit transparenten Kriterien, die so konzipiert sind, dass die Studierenden die Anforderungen erfüllen können, die sie im Masterstudium erwarten.

2.3.2 Qualität des Curriculums

Das Curriculum gliedert sich in sechs fachliche Module, von denen mindestens vier studiert werden müssen, ein wahlpflichtiges Praxismodul und einen Wahlbereich. Jedes Modul umfasst 15 LP, ebenso der Wahlbereich.

Die beiden Grundlagenmodule praktische und theoretische Philosophie sind für alle Studierenden verpflichtend und zielen darauf ab, analytische Fähigkeiten und das Verständnis für philosophische Texte zu schärfen. Von den beiden Vertiefungsmodulen muss mindestens eines belegt werden. Hier soll die Fähigkeit erlernt und nachgewiesen werden, eigene Ansätze zur Lösung eines philosophischen Problems zu entwickeln. In den Vortragsmodulen, von denen ebenfalls mindestens eines gewählt werden muss, sollen die Studierenden lernen, ihre Standpunkte öffentlich darzustellen und zu verteidigen.

Das Praxismodul schafft einen Rahmen, in dem außeruniversitäre Praktika anerkannt und reflektiert in das Studium eingebunden werden können. Wahlweise kann jedoch auch ein weiteres Vertiefungs- oder Vortragsmodul gewählt werden. Der Wahlbereich dient der individuellen Vertiefung entweder interdisziplinärer Sachverhalte oder zu weiteren Studien im Bereich der Philosophie

Bewertung

Das Curriculum ist in seinen Inhalten und seiner klaren modularen Gliederung überzeugend gestaltet. Es entspricht den von der Hochschule definierten Qualifikationszielen sowie den Anforderungen, die im „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ für das Masterniveau festgelegt werden. Die Lernergebnisse der einzelnen Module sind an den Gesamtzielen des Studienganges orientiert. Die vorgenommenen Änderungen am Curriculum, d. h. die Einführung von Werkstattseminaren und die Verkürzung der Masterarbeitsdisputation, sind transparent und nachvollziehbar.

Der Aufbau des Masterstudienganges ist aus pädagogisch-didaktischer wie auch aus fachlicher Sicht ausgesprochen sinnvoll, die Lehr- und Lernformen sind den Zielen bestens angepasst. Insbesondere durch die Werkstattseminare und die Vortragsmodule werden nicht nur Fachwissen und fachbezogene methodisch-systematische Kompetenzen vermittelt, sondern auch allgemeine Kompetenzen und fachübergreifendes Wissen. Die Prüfungen sind modulbezogen und kompetenzorientiert konzipiert. Sie entsprechen sowohl in der Art wie auch im Umfang den angestrebten Qualifikationszielen. Die Studienanforderungen lassen sich in der Regelstudienzeit bewältigen.

Die Module werden im Handbuch vollständig dokumentiert und hinreichend detailliert ausbuchstabiert. In der Beschreibung des Praxismoduls sollten die möglichen Arten an Begleitveranstaltungen konkretisiert und die Kontaktzeiten der Begleitveranstaltung überprüft und konsistent ausgewiesen werden. (Monita 1a und 1b)

2.3.3 Berufsfeldorientierung

Das vornehmlich angestrebte Qualifikationsziel des Studienganges ist laut Hochschule die Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit, also der Promotion. Als zukünftige Tätigkeitsfelder von Absolventen werden jedoch auch schreibende Berufe, wie Journalismus oder Öffentlichkeitsarbeit, oder Berufe, die stark auf analytische und argumentative Kompetenzen zurückgreifen (bspw. Berater oder Projektleiter), angestrebt.

Bewertung

Der Masterstudiengang Philosophie zielt mit seinem Lehr- und Lernangebot auf die Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit, zudem auf die Qualifizierung für Berufsfelder, in welchen der sorgfältige Umgang mit Sprache, die Formulierung rationaler Argumente und die Entwicklung kreativer Problemlösungen vorausgesetzt wird.

Die hohe Übergangsquote (80%) in die Promotion belegt deutlich, dass das Studiengangskonzept den Anspruch zu wissenschaftlicher Arbeit zu befähigen einlöst. Zudem löst es auch den Anspruch für schreibende Berufe und ähnliche Voraussetzungen fordernde Arbeitsfelder zu qualifizieren mit dem Werkstattseminar ein, in dessen Mittelpunkt die Produktion eigener philosophischer Texte steht. So gibt es Gelegenheit sich der Kritik durch Studierende und Lehrende zu stellen, den Umgang damit zu üben und die Arbeit am Text systematisch und produktiv voranzutreiben. Eigenständiges Denken und die Entwicklung der Persönlichkeit werden unterstützt und gefördert, was der Arbeit in allen genannten Bereiche zu gute kommt. Das abteilungsöffentliche Vortragsmodul gewährt die Möglichkeit sich in einem interdisziplinären Kreis analytisch, argumentativ, kreativ und problemlösend einzubringen und zu bewähren. Die Möglichkeit an allen angebotenen Veranstaltungen der Universität teilzunehmen kann ebenfalls als Ausdruck eines praktischen Bezugs gewertet werden, schließlich stellt die aktive Teilnahme für „werdende Generalisten“ ein geeignetes Übungsfeld dar. Das mit dem Praxismodul avisierte Ziel Begleitveranstaltungen anzubieten, wie etwa Exkursionen, Lesungen, Workshops oder Beratungsgespräche ist geeignet, berufsorientierend zu informieren, sowie Ersteindrücke und Erfahrungen, der in den jeweiligen Bereichen Tätigen zu vermitteln.

Das Ziel erwerbstätige Absolventen und Absolventinnen für berufsorientierende Lehrveranstaltungen zu gewinnen ist zu unterstützen, weil nicht zwingend davon ausgegangen werden kann, dass der Abschluss des Studiums mit Promotion auch in eine akademische Laufbahn mündet.

2.3.4 Personelle und sächliche Ressourcen

An der Durchführung des Studienganges sind vier Professuren, zwei Juniorprofessuren und fünf Stellen aus dem Mittelbau beteiligt. Alle Stellen bis auf drei der ordentlichen Professuren müssen im Zeitraum der Reakkreditierung neu besetzt werden. Eine Prüfung durch das Rektorat bestätigt ausreichend Lehrkapazität. Darüberhinaus werden verschiedene Lehraufträge vergeben, um das Angebot an Lehrveranstaltungen zu erweitern.

Seminarräume, Büroflächen und ein PC-Pool stehen der Abteilung zur Verfügung.

Bewertung

Es sind auch unter Berücksichtigung von Verflechtungen mit anderen Studiengängen und sowohl in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht ausreichend personelle Ressourcen vorhanden, um Lehre und Betreuung der Studierenden im Masterstudiengang zu gewährleisten. Dasselbe gilt für die sächliche Ausstattung.

3 Empfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Geschichtswissenschaft**“ an der Universität Bielefeld mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ ohne Auflagen zu akkreditieren.

Monita zum Studiengang:

keine

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Philosophie**“ an der Universität Bielefeld mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ ohne Auflagen zu akkreditieren.

Monita zum Studiengang:

1. Die Hochschule sollte zur Steigerung der Eindeutigkeit und Transparenz die Modulbeschreibungen in folgenden Punkten redaktionell überarbeiten:
 - a. Im Praxismodul sollten die detaillierten Stundenangaben für Kontaktzeiten der Begleitveranstaltung konsistent ausgewiesen werden.
 - b. Im Praxismodul sollte die Natur der möglichen Veranstaltungstypen näher beschrieben werden.